

Siedlungsstrukturen / Tisch 03

In Tirols ländlichen und städtischen Regionen werden kompakte Quartiersentwicklungen in Form von Nachverdichtungen und intelligenten Mehrfachnutzungen verfolgt. Dazu werden höhere Dichten mit Qualitäten, die dem Gemeinwohl dienen, eingesetzt. Ortskerne werden erhalten und als lebendige, produktive Bereiche revitalisiert und weiterentwickelt. Die Siedlungsstrukturen nehmen Traditionen des Kulturrums auf und stärken das Verhältnis von Landschaft und ländlicher Baukultur. Dabei werden bestehende Siedlungsgrenzen geschärft und eingehalten. Siedlungsstrukturen werden im Hinblick auf soziale Belebung, Durchlässigkeit und Multifunktionalität gestärkt.

Lebendige Gebäude und Ortskerne / Tisch 02

Ortskerne und Quartiere sollen als ortsspezifische, charakteristische, authentische und vielfältig genutzte Lebensräume aus dem Bestand heraus weiterentwickelt werden. Charakteristische Ensembles, Dörfer und Städte sollen erhalten und qualitativ weitergenutzt werden. In Orts- und Quartierskernen steht die Lebendigkeit und der Mehrwert für die Öffentlichkeit im Vordergrund.

Bestandsgebäude, insbesondere in Ortskernen, werden weitergenutzt, revitalisiert und mit Nutzungen im Sinne eines Mehrwerts für den Ort qualitativ ergänzt.

Nachhaltige Raumentwicklung / Tisch 10

In Tirol wird der Raum mit einem sensiblen Umgang mit der Topografie und der Natur entwickelt. Raumplanung und Mobilitätsplanung gehen Hand in Hand entlang von Kriterien einer ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit und spannen damit auch Nachhaltigkeitskriterien für konkrete Projekte auf. Der Außenraum erhält besondere Aufmerksamkeit in der qualitativen Planung.

Gestaltung und Qualität / Tisch 01

Um die gestalterische Wertschätzung in der Tiroler Gesellschaft generell zu erhöhen braucht es neue Mechanismen um den Willen zur Schönheit zu wecken und das persönliche Verantwortungsbewusstsein zu stärken. In Entwicklungsprozessen wird die Rolle der Koordination zwischen Nutzungsprogramm, Mehrwert durch lebendige Erdgeschosszonen und der Gestaltung immer wichtiger. Qualität bekommt in Zukunft in allen Projektphasen der Entwicklung einen hohen Stellenwert.

Vielfältiges Wohnen / Tisch 08

Mut, Offenheit und genügend Innovationsraum wird etabliert um damit vielfältige Wohnformen, die für alle Bedürfnisse geeignet und leistbar sind, schaffen zu können. Insgesamt soll der Flächenverbrauch pro Kopf in allen Gesellschaftsschichten sinken und alle Quartiere in der Nutzung, den Eigentumsverhältnissen und der Bewohnerstruktur durchmischte sein. Die Wohnbauförderung soll positive Entwicklungen in den Bereichen Verdichtung, Soziales, Nachhaltigkeit, Ökologie und Leistbarkeit durch die Kriterien steuern und Flexibilität und Vielfalt fördern.

Landschaftsverträglich Bauen oder Nicht-Bauen / Tisch 05

Weniger ist Mehr oder Nicht Bauen ist besser als Bauen. Bauten, insbesondere größere Bauwerke im infrastrukturellen und technologischen Bereich, aber auch für Gewerbe und Produktion sollen dem Ort entsprechend maßstäblich passend und gestalterisch attraktiv geplant sein und in die Landschaft verträglich eingegliedert werden.

Auch im Kontext der Infrastruktur und der Gewerbegebiete ist die räumliche Entwicklung nach Innen einer Ausbreitung der Siedlungsräume vorzuziehen. Freihalteflächen werden klar definiert und auch eingehalten. Es sollen keine Gewerbegebiete oder deren Parkplätze auf der grünen Wiese entstehen.

Ortskerne und Quartiere / Tisch 04

Sowohl Ortskerne und Ortsteilzentren sollen durch kompakte, klima- und menschenfreundliche Projektentwicklungen, als auch durch Nachverdichtungen im Bestand bzw. durch Schaffung neuer Infrastruktur, eine neue Qualität des Wohnens, der Freizeit und des Arbeitens schaffen. Durch den Erhalt des Dorfkerns und der traditionellen Bauweisen, bekommt die ländliche Baukultur und das Handwerk einen neuen Stellenwert. Dem öffentlichen Raum in den Quartieren soll ein besonderer Stellenwert beigemessen werden, da seine Qualität einen Mehrwert für die Bewohner*innen schafft. Mehrfachnutzungen und Durchmischung in mehreren Ebenen tragen ganz wesentlich zum sparsamen Umgang der Ressource Boden bei.

**SIEDLUNGS-
RÄUME ...**

Gestaltung und Qualität im öffentlichen Raum / Tisch 01

Eine gestalterische Aufwertung im öffentlichen Raum wird durch unterschiedliche Maßnahmen wie ökologisches, landschaftsverträgliches Bauen, sowie mit einer klimafreundlichen, renaturierenden Bodensiegelung erreicht. Um die gestalterische Wertschätzung in der Tiroler Gesellschaft generell zu erhöhen braucht es neue Mechanismen um den Willen zur Schönheit zu wecken und das persönliche Verantwortungsbewusstsein zu stärken.

Öffentliche Räume / Tisch 04

Kulturelle Vielfalt, Diskurs und Begegnung sind in allen Ebenen des öffentlichen Raumes präsent. Belebte Ortskerne die diese Werte tragen, tragen besonders zu einer hohen Lebensqualität bei. Beteiligung und aktive Entwicklung durch Bewohner*innen stärken die Demokratie. Jedes Projekt sollte sich um die Mehrwerte für den öffentlichen Raum in der Nutzung, im Grünraum, in seinem Beitrag zur Identität, zur Kultur und zur Gestaltung bemühen.

Öffentlicher Raum / Tisch 03

Der öffentliche Raum wird als zentraler Raum für die Bewohner*innen von Gemeinden gesehen. Er wird durchlässiger, gefahrloser, attraktiver Ort für Begegnung, Aufenthalt und Lebendigkeit und trägt zur Stärkung der Dorfstrukturen bei.

Grün- und Erholungsräume / Tisch 04

Um die Artenvielfalt der Fauna und Flora langfristig zu schützen und zu stärken benötigt es einen sensiblen Umgang mit Freiflächen. Durch das Zurückhalten und Entsiegeln von freien Flächen z.B. für Renaturierungen, das Zurückbauen von verbauten Flächen und die Schaffung von Grünräumen in städtischen und ländlichen Strukturen kann der Klimaschutz nachhaltig unterstützt werden. Die Allgemeinheit bekommt einen gewichtigen Stellenwert gegenüber der Privatinteressen bei der Entwicklung von Freiräumen. Freiräume sollen auch für alle nutzbar und hochwertig, lebenswert gestaltet sein.

Außenraumqualität / Tisch 08

Öffentliche und private Freiräume reagieren auf klimatische Veränderungen mit der Erhaltung und Ausweitung von Grünflächen und konsequenter Reduktion von Verkehrsflächen. Außenräume, auch private, die den öffentlichen Raum beeinflussen sollen qualitativ sensibel im Sinne der räumlichen Gesamtwirkung gestaltet werden. Die Kulturlandschaft und der Siedlungsraum sollen positiv zusammenwirken.

Verkehr und Mobilität / Tisch 04

Um die Wertigkeit und die Lebensqualität des öffentlichen Raumes nachhaltig positiv zu verändern, ist es notwendig das Mobilitätsverhalten der Gesellschaft durch Verkehrsreduktion und Temporeduktion anzupassen. Durch Schaffung von fußgängerfreundlichen Zonen im städtischen, sowie im ländlichen Raum werden die Orts- und Stadtzentren zu neuen gemeinschaftlichen Aufenthaltsbereichen.

Der Öffentliche Raum soll ein Raum mit weniger Gefahren sein. Der Maßstab „Mensch“ in einer „Stadt der kurzen Wege“ soll im Vordergrund stehen und damit zu autofreien, kompakten Ortschaften mit weniger Platz für PKWs und mehr Platz für die Bevölkerung beitragen.

Gestaltung des öffentlichen Raums und der Siedlungsstrukturen / Tisch 11

Um im ländlichen sowohl auch städtischen Siedlungsraum einen atmosphärisch hochwertigen, nachhaltigen und ressourcenschonenden Lebensraum abzubilden, müssen Flächen maßstäblich neu definiert, Verkehrsflächen umorganisiert und reduziert, bzw. ausreichend Grünraum geschaffen werden. Baukultur lebt von funktionierenden, lebenswerten Zwischenräumen.

Ortskerne und Quartiere / Tisch 04

Dem öffentlichen Raum in den Quartieren soll ein besonderer Stellenwert beigemessen werden, da seine Qualität einen Mehrwert für die Bewohner*innen schafft. Mehrfachnutzungen, ein niederschwelliger Zugang zum Leben im Freien und gelebte Durchmischung in mehreren Ebenen tragen ganz wesentlich zur Qualität der Quartiere und Ortskerne bei.

FREIRAUM ...

Ressource Grund und Boden / Tisch 03

Mit der wertvollen Ressource Grund und Boden wird auf allen Ebenen der Akteure wertschätzend, verantwortungsvoll und sparsam umgegangen. Nachhaltige, generationengerechte und qualitätsvolle Entwicklung nach dem Grundsatz Innenentwicklung vor Außenentwicklung wird zum Standard. Dabei spielt die gemeinsame Entwicklung von Klimaschutz, Wohnen, Wirtschaft und öffentlicher Raum eine besondere Rolle. Naturräume werden sowohl in Siedlungen als auch außerhalb erhalten und gestärkt.

Umgang mit Grund und Boden / Tisch 01

Sparsamer Umgang mit Grund und Boden wird durch vorgegebene Maßnahmen und, durch breite Beteiligung entwickelte, Regelwerke wie Nachverdichtung und gemeinschaftliche Nutzung von Flächen als auch durch diverse Mischnutzungen im öffentlichen und gemeinnützigen Bereich erzielt.

Landschaftsverträglich Bauen oder Nicht-Bauen / Tisch 05

Weniger ist Mehr oder Nicht Bauen ist besser als Bauen. Bauten, insbesondere größere Bauwerke im infrastrukturellen und technologischen Bereich, aber auch für Gewerbe und Produktion sollen dem Ort entsprechend maßstäblich passend und gestalterisch attraktiv geplant sein und in die Landschaft verträglich eingegliedert werden.

Auch im Kontext der Infrastruktur und der Gewerbegebiete ist die räumliche Entwicklung nach Innen einer Ausbreitung der Siedlungsräume vorzuziehen. Freihalteflächen werden klar definiert und auch eingehalten. Es sollen keine Gewerbegebiete oder deren Parkplätze auf der grünen Wiese entstehen.

Planung der räumlichen Entwicklung / Tisch 08

Raumplanung sichert noch stärker als bisher die Entwicklung nach Innen und das Halten der Siedlungsränder um weitere Zersiedelung hintenzuhalten. Neue, bisher unerschlossene Weiler abseits der Ortschaften sollen keine weiteren mehr entwickelt werden. Die Siedlungsentwicklung soll im Einklang mit dem Freiraum sanft mit dem bestehenden Ortsbild entwickelt werden und vernachlässigte Siedlungsräume weiter belebt werden.

Leben, Wohnen, Lernen, Arbeiten und Sterben soll für die nächsten Generationen in jedem Dorf möglich sein. Das wird durch verdichtete, belebte Ortszentren mit attraktiven Freiräumen und Mischnutzungen erreicht.

Steuerung der räumlichen Entwicklung / Tisch 05

Tirol strebt klar eine Entwicklung der bestehenden Siedlungsräume nach Innen an. Für eine konsequente nachhaltige Entwicklung ist ein gesamthafter Plan für die räumliche Entwicklung anzustreben. Freihalteflächen werden dafür klar definiert und ihre Einhaltung gesichert. Das Wachstum soll eingeschränkt werden und bestehende Siedlungs- und Wirtschaftsräume kompakt nach Innen entwickelt werden. Regionale und ressourcenschonende Landwirtschaft soll unterstützt werden.

Tourismus und Baukultur im ländlichen Raum / Tisch 06

Die touristische Architektur soll gemeinsam mit der ländlichen alpinen Baukultur ressourcenschonend nachhaltig, maßstäblich und unter Berücksichtigung des regionalen Kontextes entwickelt werden. Die Qualität der Baukultur wird als touristischer Wert gesehen. In alpinen Ort- und Talschaften ist sensibles Bauen essentiell. Dazu ist es wichtig, Expertisen aus verschiedenen Disziplinen aus Bau, Tourismus und Wirtschaft zusammenzubringen. Eine Inszenierung der Region für den Tourismus ist nicht notwendig - Authentizität in der ländlichen Baukultur bringt Mehrwerte für die Regionen.

RÄUMLICHE ENTWICKLUNG

...

Nachhaltige Mobilität / Tisch 03

Verkehrswege werden ressourcen- und umweltschonend geplant. Ganzheitliche Mobilitätslösungen betrachten immer den Umweltverbund als prioritär.

Veränderung der Mobilität / Tisch 05

Eine Veränderung der Mobilität soll in Tirol weiter in Richtung Umweltverbund forciert werden. Dazu ist es essentiell, den ÖPNV und Radwege zu stärken und alternative Mobilitätsformen (z.B. Seilbahnen) zu prüfen. Diese nachhaltige Mobilität soll alle Lebensbereiche (von Arbeitsverkehr zu Freizeitverkehr etc.) betreffen und mittels Mobilitätskonzepten nachhaltig sinnvoll geplant werden. Neue Verkehrswege sollen ressourcenschonend, platzsparend und landschaftsverträglich angelegt werden.

Verkehr und Mobilität / Tisch 04

Um die Wertigkeit und die Lebensqualität des öffentlichen Raumes nachhaltig positiv zu verändern, ist es notwendig das Mobilitätsverhalten der Gesellschaft durch Verkehrsreduktion und Temporeduktion anzupassen. Durch Schaffung von fußgängerfreundlichen Zonen im städtischen, sowie im ländlichen Raum werden die Orts- und Stadtzentren zu neuen gemeinschaftlichen Aufenthaltsbereichen.

Der Öffentliche Raum soll ein Raum mit weniger Gefahren sein. Der Maßstab „Mensch“ in einer „Stadt der kurzen Wege“ soll im Vordergrund stehen und damit zu autofreien, kompakten Ortschaften mit weniger Platz für PKWs und mehr Platz für die Bevölkerung beitragen.

MOBILITÄT

...

Energieversorgung und Produktion / Tisch 10

Bei allen Bauprojekten ist die Energieversorgung mit erneuerbaren Energien auf der Objekt- und auch auf der Quartiersebene zu betrachten. Technologien, die Energiebedarfe abdecken können, sind zu verwenden und gestalterisch hochwertig im Sinne des Orts- und Landschaftsbildes zu integrieren.

Energie / Tisch 05

In Tirol sollen Infrastrukturen für neue Energie unterstützt werden, ein Fokus auf Nachhaltigkeit ist dabei essenziell. Energiegemeinschaften für erneuerbare Energien sollen besonders gefördert werden.

ENERGIE (PRODUKTION)

...

Wirtschaftsraum / Tisch 06

Der Wirtschaftsraum Tirol nimmt wieder stärker Bezug auf seine regionalen Produktionsstandorte, indem der ländliche Raum zu einem interessanten, innovativen Arbeits-/Lebens-/Wohn-Raum mit guter Anbindung zum öffentlichen Verkehr und verträglicher Infrastruktur wird. Hierzu sollen kleinteilige Nutzungen im Bestand, sowie Nachnutzungen und Instandsetzungen bewusst gefördert werden. Um die Qualität der landwirtschaftlichen Gebäude und Flächen zu heben, soll in Zukunft ressourcen- und bodenschonend bzw. effizient geplant werden.

Bewusstsein und Wertschätzung / Tisch 09

Zukunftsfähige, nachhaltige und klimagerechte Projekte mit hohen Qualitäten erhalten Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Durch diese Präsenz und Auseinandersetzung entstehen neues Bewusstsein und weiterentwickelte Werte. Diese münden in einem großen neuen Potenzial an vielfältigen, lebendigen, attraktiven und lebenswerten Atmosphären in den Tiroler Gemeinden und Regionen. Durch die Wertschätzung von regionaler Qualität werden regionale Wirtschaftsräume und Akteure gestärkt. Ein gesamthafter Blick auf Baukultur und der Wirkung der gebauten Umgebung trägt zu einem hohen Stellenwert des Gemeinwohls bei.

Tourismus und Baukultur im ländlichen Raum / Tisch 06

Die touristische Architektur soll gemeinsam mit der ländlichen alpinen Baukultur ressourcenschonend nachhaltig, maßstäblich und unter Berücksichtigung des regionalen Kontextes entwickelt werden. Die Qualität der Baukultur wird als touristischer Wert gesehen. In alpinen Ort- und Talschaften ist sensibles Bauen essentiell. Dazu ist es wichtig, Expertisen aus verschiedenen Disziplinen aus Bau, Tourismus und Wirtschaft zusammenzubringen. Eine Inszenierung der Region für den Tourismus ist nicht notwendig - Authentizität in der ländlichen Baukultur bringt Mehrwerte für die Regionen.

**WIRTSCHAFT
& TOURISMUS**

...

Landschaftsverträglich Bauen oder Nicht-Bauen / Tisch 05

Weniger ist Mehr oder Nicht Bauen ist besser als Bauen. Bauten, insbesondere größere Bauwerke im infrastrukturellen und technologischen Bereich, aber auch für Gewerbe und Produktion sollen dem Ort entsprechend maßstäblich passend und gestalterisch attraktiv geplant sein und in die Landschaft verträglich eingegliedert werden.

Auch im Kontext der Infrastruktur und der Gewerbegebiete ist die räumliche Entwicklung nach Innen einer Ausbreitung der Siedlungsräume vorzuziehen. Freihalteflächen werden klar definiert und auch eingehalten. Es sollen keine Gewerbegebiete oder deren Parkplätze auf der grünen Wiese entstehen.

Lebendige Gebäude und Ortskerne / Tisch 02

Ortskerne und Quartiere sollen als ortsspezifische, charakteristische, authentische und vielfältig genutzte Lebensräume aus dem Bestand heraus weiterentwickelt werden. Charakteristische Ensembles, Dörfer und Städte sollen erhalten und qualitativ weitergenutzt werden. In Orts- und Quartierskernen steht die Lebendigkeit und der Mehrwert für die Öffentlichkeit im Vordergrund.

Bestandsgebäude insbesondere in Ortskernen werden weitergenutzt und revitalisiert und werden mit Nutzungen im Sinne eines Mehrwertes für den Ort qualitativ ergänzt

Vielfältiges Wohnen / Tisch 08

Mut, Offenheit und genügend Innovationsraum wird etabliert um damit vielfältige Wohnformen, die für alle Bedürfnisse geeignet und leistbar sind, schaffen zu können. Insgesamt soll der Flächenverbrauch pro Kopf in allen Gesellschaftsschichten sinken und alle Quartiere in der Nutzung, den Eigentumsverhältnissen und der Bewohnerstruktur durchmischte sein. Die Wohnbauförderung soll positive Entwicklungen in den Bereichen Verdichtung, Soziales, Nachhaltigkeit, Ökologie und Leistung durch die Kriterien steuern und Flexibilität und Vielfalt fördern.

Ressourcensparend, energieeffizient Bauen / Tisch 10

Um den Nachhaltigkeitskriterien im gesamten Lebenszyklus zu entsprechen, werden Projekte während der gesamten Projektphase objektiv beurteilt. Die Priorität wird auf die Revitalisierung, Sanierung und Weiterentwicklung von Bestandsgebäuden gelegt. Bei Neubauten/ Umbauten sind das „Einfache Bauen“ (Low-Tec & Design for Disassembly) und das Verwenden von natürlichen, nachwachsenden ökologischen Rohstoffen und deren Recycling wesentliche Kriterien.

Wohn- und Siedlungsraum / Tisch 11

Um den neuen Gesellschaftsstrukturen in Tirol im öffentlichen und privaten Bauen (Wohnbauten) gerecht zu werden, braucht es generationsübergreifende Projekte. Mit diesen Projekten entsteht ein neues Bewusstsein der Multifunktionalität und der Mehrfachnutzungen. Um den Leerstand zu minimieren sollen unterschiedliche Nutzungskonzepte sowohl für den ländlichen als auch für den städtischen Raum gemeinsam mit der Bevölkerung entwickelt werden.

Qualität des Bestandes und des Weiterbaus / Tisch 02

Bestehende Siedlungsstrukturen sollen weiter verdichtet und Zersiedelung in Tirol gestoppt werden. Dafür sollen bestehende Gebäude, Quartiere und Ortskerne qualitativ und respektvoll revitalisiert und im Miteinander von Alt und Neu angemessen verdichtet werden. Die Kulturelle Identität des Ortes soll insbesondere auch im öffentlichen Raum erlebbar und wirksam sein. Sanierungen, Umnutzungen und Erweiterungen sollen immer vor Abbruch und Neubau bevorzugt werden. Nachhaltigkeit und hohe Baukultur stellen sich in Materialität und Raumkonzepten und deren fachmännische Umsetzung dar. Die Bewohner*innen eines Ortes sollen sich mit dem Ort identifizieren können und wollen.

Dichte / Tisch 01

Durch die Qualitätssteigerung und gemeinschaftliche Mehrfachnutzung sowie die Berücksichtigung der sozialen Aspekte im Wohn- und Gewerbegebieten im städtischen sowie auch im ländlichen Gebieten, entsteht ein neues Verständnis zu höheren Baudichten und der Einfamilienhausbau wird dadurch dezimiert. Expertisen, die für die Sicherung der Qualität bei den versch. Akteuren notwendig sind, werden gebildet und sorgen im gesamten Projektverlauf für die entsprechende Kompetenz.

Tourismus und Baukultur im ländlichen Raum / Tisch 06

Die touristische Architektur soll gemeinsam mit der ländlichen alpinen Baukultur ressourcenschonend nachhaltig, maßstäblich und unter Berücksichtigung des regionalen Kontextes entwickelt werden. Die Qualität der Baukultur wird als touristischer Wert gesehen. In alpinen Ort- und Talschaften ist sensibles Bauen essentiell. Dazu ist es wichtig, Expertisen aus verschiedenen Disziplinen aus Bau, Tourismus und Wirtschaft zusammenzubringen. Eine Inszenierung der Region für den Tourismus ist nicht notwendig - Authentizität in der ländlichen Baukultur bringt Mehrwerte für die Regionen.

BAUEN ...

Interdisziplinarität für Nachhaltigkeit / Tisch 10

Nachhaltiges Bauen und Entwickeln in Tirol benötigt koordiniertes, interdisziplinäres Denken und Handeln mit einem gemeinsamen Ziel. Diese Interdisziplinarität soll auch in Bauprojekten, den verschiedenen Ausbildungen und in der Kommunikation allgegenwärtig sein.

Wertschätzung und Bewusstsein / Tisch 02

Die Nutzung des Bestandes ist ein essentieller Beitrag zum Klimaschutz und zu einer nachhaltigen Zukunft. Deshalb sollen Bestandsbauten mit ihren Qualitäten und den damit einhergehenden Anforderungen mehr Wertschätzung und Präsenz erhalten. Gute Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Expert*innen, Bewohner*innen und Verwaltung ist vom Beginn der Projektentwicklung bis zur Ausführung wichtig.

Kommunikation und Qualität / Tisch 08

Baukultur wird zum umfassenden Thema - durch Kommunikation im Alltag über Qualität und Maßstäbe, durch Bildung in und außerhalb der Schule und durch wertschätzende Zusammenarbeit der Akteure. Dadurch bekommt die baukulturelle Qualität einen neuen Stellenwert, der Tirol als Lebensraum weiter entwickelt.

Bildung, Vermittlung und Vernetzung / Tisch 09

Zukunftsfähige Baukultur braucht Bildung, Neugierde und Interesse in allen Altersgruppen. Sie soll schon in der Tiroler Elementarpädagogik Raum für intensive Auseinandersetzung finden. Gute Baukultur entsteht auch durch vielfältige Kompetenzen in fachlichen, sozialen, technischen, ökologischen und anderen Ebenen. Diese Interdisziplinarität soll vermittelt, geschult und gelebt werden.

Baukulturkompetenz / Tisch 09

Das Verständnis von Baukultur wird konsequent breit weiter entwickelt. Baukultur ist ein Abbild der vielfältigen Gesellschaftsstrukturen und deren Werte, deshalb betrifft Baukulturkompetenz Alle. Baukultur ist nicht gleich Bauen - Baukultur braucht einen offenen, demokratischen Diskurs über Qualität, Generationenwirkung, über öffentlichen Raum, Bauen, Umbauen und Nicht-Bauen und welche Werte wesentlich für die Beurteilung von Baukultur sind. Diese Werte müssen auch für alle Akteure die Richtschnur ihres Handelns sein. Es braucht Bekenntnisse dazu, was in Tirol wichtig ist, Klein, Fein und Authentisch können Kriterien im ländlichen Bundesland sein. Die Akteure tragen mit ihrem Handeln Verantwortung für die positive Entwicklung von Baukultur und arbeiten mit dem Schätzen von historischen Ensembles und der Tiroler Kulturlandschaft in die Zukunft.

Entscheidungen im Sinne der Baukultur müssen von neutralen Personen (Experten) getroffen werden, welche unpolitisch und folgerichtig entscheiden können.

Beteiligung zur Qualitätssicherung / Tisch 07

Kooperative und partizipative Planungs- und Entwicklungsprozesse sichern die nachhaltige Projektqualität. Wenn Nutzer*innen und interdisziplinäre Planungs-/ Fachteams frühzeitig an gemeinsamen Lösungen arbeiten, können Synergien genutzt und damit belebte Projekte und Quartiere entwickelt werden. Projekte partizipativ zu planen und wichtige Schritte zu kommunizieren hilft die Akzeptanz und Frequenz der Projekte zu erhöhen. Transparenz und Fairness in der Vergabe sind auch bei kooperativen und partizipativen Planungsprozessen essentiell für die Nachhaltigkeit der Ergebnisse.

**ZUSAMMEN-
ARBEIT ...**

Bildung, Vermittlung und Vernetzung / Tisch 09

Zukunftsfähige Baukultur braucht Bildung, Neugierde und Interesse in allen Altersgruppen. Sie soll schon in der Tiroler Elementarpädagogik Raum für intensive Auseinandersetzung finden. Gute Baukultur entsteht auch durch vielfältige Kompetenzen in fachlichen, sozialen, technischen, ökologischen und anderen Ebenen. Diese Interdisziplinarität soll vermittelt, geschult und gelebt werden.

Kommunikation und Qualität / Tisch 08

Baukultur wird zum umfassenden Thema - durch Kommunikation im Alltag über Qualität und Maßstäbe, durch Bildung in und außerhalb der Schule und durch wertschätzende Zusammenarbeit der Akteure. Dadurch bekommt die baukulturelle Qualität einen neuen Stellenwert, der Tirol als Lebensraum weiter entwickelt.

Regelwerke, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit / Tisch 01

In Tirol sollen Gemeinden durch öffentliche Diskussionen, Beteiligung und aus den daraus resultierenden Regelwerken, welche als Entscheidungsgrundlagen für Politik und Bevölkerung dienen sollen, sensibilisiert werden. Unabhängige Fachgremien wie Gestaltungsbeiräte werden gestärkt und damit Ziele wie Qualität, Gestaltung und Nachhaltigkeit gesichert. Entscheidungsträger in den Gemeinden sollen bindend Expertisen aufbauen um so mit fundierten Entscheidungsgrundlagen die richtigen Weichen stellen.

Eine Zunahme von echter Partizipation in den frühen Projektphasen bringt Mehrwerte als fundierte, breit getragene Entscheidungsgrundlage.

Baukulturkompetenz / Tisch 09

Das Verständnis von Baukultur wird konsequent breit weiter entwickelt. Baukultur ist ein Abbild der vielfältigen Gesellschaftsstrukturen und deren Werte, deshalb betrifft Baukulturkompetenz Alle. Baukultur ist nicht gleich Bauen - Baukultur braucht einen offenen, demokratischen Diskurs über Qualität, Generationenwirkung, über öffentlichen Raum, Bauen, Umbauen und Nicht-Bauen und welche Werte wesentlich für die Beurteilung von Baukultur sind. Diese Werte müssen auch für alle Akteure die Richtschnur ihres Handelns sein. Es braucht Bekenntnisse dazu, was in Tirol wichtig ist, Klein, Fein und Authentisch können Kriterien im ländlichen Bundesland sein. Die Akteure tragen mit ihrem Handeln Verantwortung für die positive Entwicklung von Baukultur und arbeiten mit dem Schätzen von historischen Ensembles und der Tiroler Kulturlandschaft in die Zukunft.

Entscheidungen im Sinne der Baukultur müssen von neutralen Personen (Experten) getroffen werden, welche unpolitisch und folgerichtig entscheiden können.

Zusammenarbeit, Kooperation und Vermittlung / Tisch 11

Durch zusätzliche Förderung von Bildungs- und Vermittlungsmaßnahmen, z.B. anhand von Best-Practice-Projekten beginnend in der Elementarpädagogik bis hin zur Erwachsenenbildung, wird das Bewusstsein für Baukultur in der Gesellschaft neu verankert.

BILDUNG ...

Wertschätzung und Bewusstsein / Tisch 02

Die Nutzung des Bestandes ist ein essenzieller Beitrag zum Klimaschutz und zu einer nachhaltigen Zukunft. Deshalb sollen Bestandsbauten mit ihren Qualitäten und den damit einhergehenden Anforderungen mehr Wertschätzung und Präsenz erhalten. Gute Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Expert*innen, Bewohner*innen und Verwaltung ist ab Beginn der Projektentwicklung bis zur Ausführung wichtig.

Qualitätssicherung und Kontrolle / Tisch 07

Anhand von Qualitätskriterien, die die Betrachtung von Siedlungsraum, Quartiere, Lebendigkeit, den sozialen und den öffentlichen Raum, die Gestaltung, Schönheit und die architektonische Qualität, die Ökologie, Biodiversität und Nachhaltigkeit und noch vieles mehr berücksichtigen, sollen Projekte geplant, genehmigt und gesichert werden. Unabhängige Beiräte sichern die Qualität über den gesamten Projektverlauf.

Baukulturkompetenz / Tisch 09

Das Verständnis von Baukultur wird konsequent breit weiter entwickelt. Baukultur ist ein Abbild der vielfältigen Gesellschaftsstrukturen und deren Werte, deshalb betrifft Baukulturkompetenz Alle. Baukultur ist nicht gleich Bauen - Baukultur braucht einen offenen, demokratischen Diskurs über Qualität, Generationenwirkung, über öffentlichen Raum, Bauen, Umbauen und Nicht-Bauen und welche Werte wesentlich für die Beurteilung von Baukultur sind. Diese Werte müssen auch für alle Akteure die Richtschnur ihres Handelns sein. Es braucht Bekenntnisse dazu, was in Tirol wichtig ist, Klein, Fein und Authentisch können Kriterien im ländlichen Bundesland sein. Die Akteure tragen mit ihrem Handeln Verantwortung für die positive Entwicklung von Baukultur und arbeiten mit dem Schätzen von historischen Ensembles und der Tiroler Kulturlandschaft in die Zukunft.

Entscheidungen im Sinne der Baukultur müssen von neutralen Personen (Experten) getroffen werden, welche unpolitisch und folgerichtig entscheiden können.

Tourismus und Baukultur im ländlichen Raum / Tisch 06

Die touristische Architektur soll gemeinsam mit der ländlichen alpinen Baukultur ressourcenschonend nachhaltig, maßstäblich und unter Berücksichtigung des regionalen Kontextes entwickelt werden. Die Qualität der Baukultur wird als touristischer Wert gesehen. In alpinen Ort- und Talschaften ist sensibles Bauen essentiell. Dazu ist es wichtig, Expertisen aus verschiedenen Disziplinen aus Bau, Tourismus und Wirtschaft zusammenzubringen. Eine Inszenierung der Region für den Tourismus ist nicht notwendig - Authentizität in der ländlichen Baukultur bringt Mehrwerte für die Regionen.

Kommunikation und Qualität / Tisch 08

Baukultur ist überall Thema - durch Kommunikation im Alltag über Qualität und Maßstäbe, durch Bildung in und außerhalb der Schule und durch wertschätzende Kommunikation der Akteure bekommt baukulturelle Qualität einen neuen Stellenwert.

Bewusstsein und Wertschätzung / Tisch 09

Zukunftsfähige, nachhaltige und klimagerechte Projekte mit hohen Qualitäten erhalten Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Durch diese Präsenz und Auseinandersetzung entstehen neues Bewusstsein und weiterentwickelte Werte. Diese münden in einem großen neuen Potenzial an vielfältigen, lebendigen, attraktiven und lebenswerten Atmosphären in den Tiroler Gemeinden und Regionen. Durch die Wertschätzung von regionaler Qualität werden regionale Wirtschaftsräume und Akteure gestärkt. Ein gesamthafter Blick auf Baukultur und der Wirkung der gebauten Umgebung trägt zu einem hohen Stellenwert des Gemeinwohls bei.

Gestaltung und Qualität im öffentlichen Raum / Tisch 01

Eine gestalterische Aufwertung im öffentlichen Raum wird durch unterschiedliche Maßnahmen wie ökologisches, landschaftsverträgliches Bauen, sowie mit einer klimafreundlichen, renaturierenden Bodenentsiegelung erreicht. Um die gestalterische Wertschätzung in der Tiroler Gesellschaft generell zu erhöhen braucht es neue Mechanismen um den Willen zur Schönheit zu wecken und das persönliche Verantwortungsbewusstsein zu stärken.

**BEWUSST-
SEIN ...**

Raumplanung und Gesetze / Tisch 03

Neue Gesetze und Regularien werden geschaffen, bestehende Gesetze im Bereich der Raumplanung, insbesondere zur Verhinderung von Boden als Spekulationsgut ausgebaut. Überregionale und interkommunale Planung und Raumplanung wird verstärkt und gefördert um Baukultur und raumplanerische Nachhaltigkeit entsprechend der Lebensräume stärker zu verbinden. Raumplanung spannt auch einen Rahmen für Kreativität im Sinne der Resilienz.

Gesellschaftliche und gesetzliche Rahmenbedingungen / Tisch 06

Stärkere Vernetzung und Austausch durch gemeindeübergreifende Regionalentwicklung, welche durch rechtliche und inhaltliche Rahmenbedingungen ermöglicht und durch eine transparente Vorgehensweise nach außen getragen wird. Normen und Gesetze sollten für gute Baukultur erneuert und an neue Gegebenheiten angepasst werden. Um Qualitäten zu ermöglichen sollen Rahmenbedingungen transparent, individuell auf Ort, Größe und Nutzung anhand von unterschiedlichen Instrumentarien entwickelt werden. Bei raumordnerischen Rahmenbedingungen ist Transparenz essentiell.

Regelwerke und Vernetzung / Tisch 01

In Tirol sollen Gemeinden durch öffentliche Diskussionen, Beteiligung und aus den daraus resultierenden Regelwerken, welche als Entscheidungsgrundlagen für Politik und Bevölkerung dienen sollen, sensibilisiert werden. Unabhängige Fachgremien wie Gestaltungsbeiräte werden gestärkt und damit Ziele wie Qualität, Gestaltung und Nachhaltigkeit gesichert. Entscheidungsträger in den Gemeinden sollen bindend Expertisen aufbauen um so mit fundierten Entscheidungsgrundlagen die richtigen Weichen stellen.

Rechtliche Verfahren / Tisch 07

Raumplanerische Verfahren und Genehmigungsverfahren und deren Zielsetzungen und Rahmenbedingungen sind die Grundlage für qualitativ hochwertige Projekte. Akteure der Planungs- und Genehmigungsbehörden sollen deshalb die verschiedenen Instrumente zur Sicherung von Qualitäten detailliert und vertieft kennen und für Mehrwerte für die Gesellschaft einsetzen.

Verfahren zur Qualitätssicherung / Tisch 07

Das Vergabeverfahren zur Konzeption, Planung und Umsetzung von Projekten om allen Maßstäben wird durch die zu erwartende Ergebnisqualität für einen langfristigen Nutzen bestimmt. Alle Verfahren des öffentlichen Bereichs und deren verbundenen Unternehmen werden transparent abgewickelt. Planungsstudien und Wettbewerbe im Vorfeld sichern einen qualitätsvollen Projektstart. Im Rahmen des Projektes wird laufend die Qualität anhand von entsprechenden Kriterien von Expertengremien überwacht.

Qualitätssicherung und Kontrolle / Tisch 07

Anhand von Qualitätskriterien, die die Betrachtung von Siedlungsraum, Quartiere, Lebendigkeit, den sozialen und den öffentlichen Raum, die Gestaltung, Schönheit und die architektonische Qualität, die Ökologie, Biodiversität und Nachhaltigkeit und noch vieles mehr berücksichtigen, sollen Projekte geplant, genehmigt und gesichert werden. Unabhängige Beiräte sichern die Qualität über den gesamten Projektverlauf.

Raumentwicklung und -planung / Tisch 08

Raumplanung sichert noch stärker als bisher die Entwicklung nach Innen und das Halten der Siedlungsråder um weitere Zersiedelung hintanzuhalten. Neue Weiler und Siedlungen können keine mehr erschlossen werden. Die Siedlungsentwicklung soll im Einklang mit dem Freiraum sanft mit dem bestehenden Ortsbild entwickelt werden und vernachlässigte Siedlungsräume weiter belebt werden. Leben-Wohnen + Arbeiten + Lernen + Sterben soll für die nächsten Generationen in jedem Dorf möglich sein. Das wird durch verdichtete, belebte Ortszentren mit attraktiven Freiräumen und Mischnutzungen erreicht.

Steuerung der räumlichen Entwicklung / Tisch 05

Tirol strebt klar eine Entwicklung der bestehenden Siedlungsräume nach Innen an. Für eine konsequente nachhaltige Entwicklung ist ein gesamthafter Plan für die räumliche Entwicklung anzustreben. Freihalteflächen werden dafür klar definiert und ihre Einhaltung gesichert. Das Wachstum soll eingeschränkt werden und bestehende Siedlungs- und Wirtschaftsräume kompakt nach Innen entwickelt werden. Regionale und ressourcenschonende Landwirtschaft soll unterstützt werden.

**REGEL-
WERKE ...**